

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

308 (6.11.1919) Erstes und Zweites Blatt

hierüber kann natürlich erst die Vernehmung der Generale und Admirale selbst geben. Uns aber wird mit jedem Tage die tiefe Tragik sichtbar, daß ein großes hartes Volk durch eine jahrzehntelange fehlerhafte Politik zu völlig falschen, aber leidenschaftlich geglaubten Einschätzungen aller Machtverhältnisse verführt und danach in einen Krieg gegen eine übermächtige Uebermacht geführt wurde, den siegreich zu bestehen mit jedem Jahre seiner längeren Dauer mehr zur Unmöglichkeit wurde.

Beethmann über den rücksichtslosen U-Boot-Krieg.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 5. Nov. (Wolff.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses verlas Herr Beethmann auf die Tatsache, daß infolge der Abberufung Deutschlands große technische Schwierigkeiten bestanden, um unsere Ansehung von der Lage vor das amerikanische Publikum zu bringen. Wilson wurde wieder gepöbelt unter der Parole, daß er das Land von dem Krieg fern gehalten habe. Unter der Oberfläche war verbreitet worden, daß Wilson den Frieden wieder herzustellen beabsichtige. In dem Gegenstand Staatssekretär Zimmermann, der erklärt hat, daß die Ansicht bestehe, die amerikanische Friedenspolitik stünde unter englischem Einfluß, sagte Graf Bernstorff weiter, daß in Amerika als Wilson mit seiner Aktion hervortrat, durchaus die Anschauung herrschte, daß sie unter deutschem Einfluß erfolgte. Während Englands ganze Politik darauf gerichtet war, Amerika in den Krieg hinein zu ziehen, war sein Hauptziel, Amerika unter allen Umständen vom Krieg fernzuhalten.

Reichsminister Dr. David fragte, aus welchen Gründen Zimmermann annehmen zu können glaubte, daß die Friedensaktion Wilsons von England angeregt worden sei, und weiter: Welche Hindernisse, daß die Friedensaktion Wilsons von der deutschen politischen Leitung angesetzt worden ist?

Hierauf bat Konsul Müller von einer Erörterung dieser Dinge in öffentlicher Verhandlung abzuweisen, da die Vorgänge die Neutralen betreffen und leicht unrichtige Schlüsse möglich seien.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erklärte Graf Bernstorff auf die Frage von Professor Dietrich Schäfer, welchen Teil der Reichsminister Münterberg durch englische Elemente in den Vereinigten Staaten angeregt war, daß Münterberg einem Schlingensiefel erlegen sei, nachdem er gesellschaftlich und politisch boykottiert worden war.

Ueber die Gründe befragt, warum Graf Bernstorff nach seiner Rückkehr vom Kaiser nicht empfangen worden sei, erklärte v. Beethmann Hollweg u. a.: Der Kaiser war völlig von dem unterrichtet, was Graf Bernstorff mir gemeldet hatte, und da Bernstorff selbst Vorschläge über unser weiteres Verhalten gegenüber Amerika nicht zu machen hatte, lag keine Veranlassung vor, auf sofortigen Empfang zu dringen.

Es folgte die Erörterung der Frage des rücksichtslosen U-Boot-Krieges und der Gründe, die für die Reichsleitung dafür ausschlaggebend waren.

v. Beethmann Hollweg führte aus: Zu Anfang 1917 lag die Ueberzeugung der militärischen Stellen vor, daß ohne den rücksichtslosen U-Boot-Krieg der Krieg nicht zu einem raschen Ende geführt werden könne. Für mich lag die Ueberzeugung vor, nicht in Aussicht stellen zu können, daß der Krieg in anderer Weise beendet werde. Da mich erklärte v. Beethmann Hollweg mit erhobenem Stimme, eine Entscheidung gefällt werden. Ich bin noch heute der Ansicht, daß ich recht handelte, wenn ich dem Kaiser nicht raten zu können glaubte, sich in Widerspruch seiner militärischen Ratgeber zu setzen. Ein Geben meiner Person würde an der Sache nichts geändert haben.

Auf den Hinweis von Minister Dr. David, daß, wenn der U-Boot-Krieg nicht verhindert werden konnte, er wenigstens hätte hinausgeschoben werden können, betonte v. Beethmann Hollweg, eine Zwangslage habe nicht nur für ihn, sondern auch für die Oberste Seeresleitung bestanden, die der Auffassung war, daß eine friedliche Beendigung des Krieges zu Lande ohne Hinzunahme des rücksichtslosen U-Boot-Krieges nicht möglich wäre. Auch sie stand also vor einer schweren Entscheidung.

Abg. Heile fragte, was zwischen ihm und dieses äußerste Kampfmittel so tauglich wie möglich zu machen, da Tripoli doch geradezu negativ gewirkt habe.

v. Beethmann Hollweg: Der Schaden des U-Boot-Krieges war Anfang 1917 natürlich viel größer als Mitte 1918. Die Zahl der Boote war

beträchtlich gestiegen. Die Mittelung in der Deutsche an Wilson von der technischen Unmöglichkeit, die einmal ausgefahrenen Boote zurückzurufen, kamme von Admiral von Holtendorf im Großen Hauptquartier.

Der Inhalt der heutigen Sitzung wird nicht veröffentlicht, da Angelegenheiten einer neutralen Macht zur Verhandlung stehen.

Nächste Sitzung Donnerstag, vormittag 10 Uhr.

Zur Note der Entente über die Friedensratifizierung.

Berlin, 5. Nov. In der Note des Obersten Rates an die deutsche Regierung über die Ratifizierung des Friedens heißt es u. a.:

Ein erstes Protokoll über die Niederlegung der Waffenverträge aufgesetzt werden, sobald der Vertrag von Deutschland und von drei der Entente-Mächte ratifiziert sein werde. Das britische Reich, Frankreich und Italien, sowie andererseits Deutschland, hätten den Vertrag ratifiziert und somit die angeführten Bedingungen erfüllt. Von den Entente-Mächten hätten außerdem bis zum 1. November Belgien, Polen und Siam von ihrer Ratifizierung Kenntnis gegeben. Das Protokoll der Niederlegung der Waffenverträge werde in Paris an einem demnächst festzulegenden Datum, das fünf Tage voraus bekannt gegeben werde, aufgenommen werden. Die deutsche Regierung werde gebeten, daran teilzunehmen zu wollen. Die Entente-Mächte hätten aber beschlossen, den Vertrag nicht in Kraft treten zu lassen, ohne daß die Ausführung der von Deutschland durch das Waffenstillstandsabkommen und die Zusatzverträge übernommenen Verpflichtungen, die nicht erfüllt seien, geregelt und bestimmt seien.

Die deutsche Regierung werde daher gebeten, den zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigten deutschen Vertretern unbeschränkte Vollmacht zu geben zur Unterzeichnung eines zweiten Protokolls, das in Abwärtssicht die Ratifizierung und das ohne weiteren Aufsicht diese Regelung vorsehe. Andererseits bringt das Inkrafttreten des Vertrages schon jetzt gewisse Folgen mit, die ins Auge zu fassen, wichtig sei, die Uebernahme der Geschäfte des Abgesandten durch die Entente-Kommission, Uebernahme der Geschäfte durch die Wiedergutmachungskommission, Uebertragung der Oberhoheit im Falle Memel und Danzig, Uebernahme der Regierung von Saarbrücken, Uebernahme der zeitweisen Regierung im Gebiet Oberschlesiens, in dem die Abtretung stattfinden werde. Beginn der Frist von 15 Tagen, in der die Räumung und die Uebernahme der vorläufigen Verwaltung in den Gebieten Ostpreußens stattfinden werde, in denen die Abtretung stattfinden, Beginn der 15-tägigen Frist, innerhalb derer die Angewandtenkommission ihre Tätigkeit beginnen soll.

Die deutsche Regierung werde daher schon jetzt aufgefordert, für den 10. November 1919 bevollmächtigte Vertreter nach Paris zu entsenden, um im Einverständnis mit den Vertretern der Entente die Bedingungen der Ratifizierung, der Uebernahme der Vollmacht und Dienstjurisdiktion, den Einzug der internationalen Truppen, die Räumung durch die deutschen Truppen, die Erhebung der deutschen Behörden und alle sonst vorgelegenen Fragen zu regeln, sowie im Einverständnis mit dem Generalstab des Oberbefehlshabers der Entente-Truppen die Übergabefrage der internationalen Truppen zu regeln.

Das Protokoll, dessen Unterzeichnung vor der Ratifizierung des Friedens von Deutschland verlangt wird, stellt zunächst die Verpflichtungen des Waffenstillstandsabkommens und die Ergänzungsbestimmungen auf, die von Deutschland nicht oder nicht ganz erfüllt worden seien. Es seien u. a. noch 400000 Mann und 4400 Wagon zu liefern. Die Zurückführung der auf russischen Gebiete befindlichen Truppen sei trotz der wiederholten formellen Aufforderung nicht ausgeführt, die vollständigen Verzeichnisse der in den von Deutschland mit Krieg überzogenen Gebieten von den Deutschen weggenommenen, eingeschleppten oder sonstwie übergebenen Gegenstände seien nicht übergeben worden. Trotz der Verpflichtung, vor der Auslieferung keine Schiffe zu versetzen, seien die deutschen Schiffe in Scapa Flow verblieben. Alle aus Frankreich und Belgien übernommenen Kunstgegenstände und Fundamente seien noch nicht zurückgeführt und die Verpflichtung über Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen sei nicht vollständig erfüllt. Trotz der Verpflichtung, Kriegsmaterial aller Art nicht auszuführen, sei Munitionsmaterial nach Holland, Schweden und Dänemark ausgeführt worden. Eine gewisse Anzahl der unerschuldeten oder unvollständig erfüllten

Bestimmungen sei durch den Vertrag vom 28. Juni 1919 erneuert worden.

Das Protokoll führt fort: Endlich vermögen die a. und a. Mächte nicht die künftigen Verpflichtungen gegen das Waffenstillstandsabkommen und so schwerer Belastungen wie die Beförderung der deutschen Schiffe in Scapa Flow, die Beförderung des U-Bootes U C 48 in dem Geumann von Herol und die Beförderung verschiedener U-Boote in der Nordsee, die jedoch Uebertragung auf dem Wege nach England waren, ungestraft zu lassen. Deutschland verpflichtet sich insofern, zur Wiedererstattung für die Leistungen der deutschen Flotte in Scapa Flow, innerhalb 60 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls die letzten Kreuzer „Königsberg“, „Blauer“, „Megenburg“ und „Strasbourg“, sowie innerhalb 90 Tagen in völlig gutem und gebrauchsfähigem Zustande insgesamt 40000 Tonnen an Schwimmbüden, Schwimmbännen, Schleppern und Baggern abzuliefern. Innerhalb 10 Tagen nach der Unterzeichnung des Protokolls sind die Maschinen und Motore der U-Boote U 137, U 138 und U 150 abzuliefern. Deutschland verpflichtet sich weiterhin, den Entente-Regierungen den Wert des ausgeführten Aufschlagsmaterials gemäß Entschädigung und Abschätzung des in Friedensverträgen vorgesehenen Aufschlagsmaterials zu zahlen. Das Protokoll schließt: Falls Deutschland diesen Verpflichtungen in den oben vorgesehenen Fristen nicht nachkommen sollte, befristet sich die a. und a. Mächte vor, alle militärischen und anderen Anwesenheiten zu ergreifen, die sie für ansehnlich halten.

Amerika und die Friedensratifizierung.

Washington, 5. Nov. (Wolff.) Die Regierung arbeitet einen Verfassungskonkordat aus, der vom Senat verlannt, sich in dieser Woche definitiv zur Ratifizierung des Friedensvertrages auszusprechen.

Washington, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht.) (Reuters.) Der Senat hat ohne Debatte mit 46 gegen 43 Stimmen den Antrag Lodge auf Streckung der Bestimmungen wegen Schantung im Friedensvertrage abgelehnt.

Deutsch-brasilianischer Handelsverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Nov. (Wolff.) Die brasilianische Regierung hat den deutschen Handelsvertretern freien Verkehr in den brasilianischen Häfen auszusenden und ihre Behörden entsprechend anzuweisen.

Clemenceau in Straßburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Straßburg i. Elz, 5. Nov. (Wolff.) Ministerpräsident Clemenceau, der gestern hier eingetroffen war, hielt die angekündigte Programmrede, in der er vor allem die Notwendigkeit eines festen Zusammenhaltens der Franzosen unter sich betonte. Nur so werde das Land den Anstrengungen von innen und außen erfolgreich Widerstand leisten können. Er trat für sofortigen Ausbruch mit einer Entschiedenheit innerhalb des Gesetzes ein. Die Interessen der Arbeiter und Bauern seien dieselben, es sei die unerlässliche Voraussetzung für eine glückliche Lösung, daß beide Teile dies einsehen. Insbesondere der Steuerreform erklärte Clemenceau, daß zur Schaffung des Ausgleiches im Budget Frankreich die Steuern für alle Evidenzherausgezogen werden müßten. Zur Wiederherstellung der Volkswirtschaft müsse in erster Linie die Transportfrage gelöst werden, die landwirtschaftliche Produktion gefördert und dem ungesunden Konflikt zwischen Kapital und Arbeit ein Ende gemacht werden. Clemenceau schloß: Die Arbeiter bringen uns einen guten Willen entgegen. Amier Bestreben muß es sein, ihn noch zu steigern. Wir Franzosen müssen alle einzig sein im Kampfe für die Größe Frankreichs und für die Wohlfahrt der Menschheit.

Der Verkauf deutscher Schiffe.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 5. Nov. (Wolff.) Der Oberste Rat setzte die Uebernahme davon in Kenntnis, daß er an seinem Beschlusse, die nach Ausbruch des Krieges erkaufte deutschen Schiffe nicht als holländisches Eigentum anzuerkennen, festhalte.

Französische Wasserstraßenpläne.

Paris, 5. Nov. (Sabas.) Nach dem „Matin“ hat der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Entwurf ausgearbeitet, der die Schaffung eines Parallelsystems am Rhein von Düren bis Straßburg neben Schaffung eines neuen Luksbafens in Straßburg vorseht. Der Kanal wird eine Breite von 20 Meter und eine Tiefe

von 6 Meter haben. Er wird so anacant werden, daß er die Erfüllung von elektrischen Werken mit einer Kraft von 100000 PS. erlauben wird.

Ungarn eine englische Kolonie.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 5. Nov. Wie die „Köln. Ztg.“ von amtlicher Seite hört, ist zwischen der ungarischen Regierung und dem englischen Bevollmächtigten Sir George Clerk ein Abkommen auf dem Wege, demzufolge die englischen ungarischen Staatsbahnen in englischen Besitz übergehen. Da sich die englische Machtstellung auch auf andere Gebiete erstreckt, gewinnt es den Eindruck, daß Ungarn völlig zu einer englischen Interessensphäre gemacht wird.

Zur Räumung des Baltikums.

Berlin, 5. Nov. (Wolff.) Nach einer Meldung eines von Reichswehrministerium in das Baltikum entsandten Offiziers haben sich bisher von den an den Russen übergebenen Normaltruppen insgesamt 5500 Mann zur Seemarine entschlossen. Die Transportbewegung der an Seemarine bereiteten Truppen aus der Gegend von Schaulen soll nach Abschluß des Vertrages mit Litauen am 8. November beginnen.

London, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.) (Reuters.) In Erinnerung auf eine Anfrage erklärte Churchill im Unterhaus, das verfügbare Beweismaterial zeige, daß die Stärke der deutschen Streitkräfte in den baltischen Staaten etwa 35000 Mann betrage, von denen 15000 Mann anscheinend gewillt seien, nach Deutschland zurückzukehren. Die übrigen 20000 Mann seien den deutschen fremden Truppen unter Feindhand geblieben.

Konow, 5. Nov. (Eigener Drahtbericht.)

Am 31. Oktober sind etwa 1000 Mann deutscher Truppen bei Tauragen in Litauen eingemarschiert. Die Veruche, die Truppen zur Rückkehr nach Deutschland zu bewegen, sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Entenewünsche an Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Selinsford, 5. Nov. (Wolff.) Nach einer Barschauer Meldung hat die Entente Polen aufgefordert, mit den Randstaaten eine gemeinsame Front gegen die Bolschewisten zu bilden. Die Polen erklärten sich hierzu bereit, sobald die deutschen Truppen die Ostprovinzen verlassen hätten.

Die Poststillschlüsse.

(Eigener Drahtbericht.)

Selinsford, 5. Nov. (Wolff.) In Estland hat eine scharfe Persepolana aller internationalen Stromleitungen einsetzt.

Finlands Haltung gegen die Bolschewisten.

(Eigener Drahtbericht.)

Selinsford, 5. Nov. (Wolff.) Die finnische Regierung hat in den letzten Tagen mitteilt, daß Finland anstehende ist, militärische Hilfe gegen die Bolschewisten zu erwählen und beabsichtigt diese Hilfe auch in den besten finanziellen sowie militärischen Dispositionen. Daraus fänden Verhandlungen über eine freiwillige militärische Hilfe statt.

Internationale Arbeiterversen.

Washington, 5. Nov. (Sabas.) Da von einigen Delegationen nur Repräsentanten teilnehmen, protestieren die Abgeordneten der Arbeiter dagegen, daß der Vertreter, da kein Vertreter der Arbeiter und der Repräsentanten, in einen Vertreter der Arbeiter und in einen solchen der Arbeitnehmer vorzuziehen. Die Konferenz beschloß daraufhin, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage zu ernennen. Der Antrag, Frauen an der Verhandlung der Konferenz anzulassen, wurde anagnommen.

Wilson und Gompers.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika spielt sich zurzeit ein sozialer Kampf ab, von dessen Ausdehnung und Erbitterung man sich in Europa wohl nicht überall die richtige Vorstellung macht. In den Docks der Hafenstädte sind es die Arbeiter, die den Ausländer und Trimmer traten in den Ausländer. Die Schiffe, die ausfahren wollten, mußten liegen bleiben. Große Gruppen von Arbeitern schlossen sich dem Streik an. Seit Wochen liegt es in die amerikanische Post für Deutschland fest und kann nicht befördert werden. Am 1. November trat wie auf Beauftragung hier der Versam-

Theater und Musik.

Lieder- und Duettens-Abend Neugebauer.

So anreißend und harmonisch der Abend am Dienstag im Eintrachtsaal verlief und dank des vorzüglichen Einverständnisses zwischen den Künstlern (dem Ehepaar Neugebauer, dem Balettleiter Arthur Kautzer) und dem zahlreich anwesenden Publikum, — es war ein Kampf-Abend. Zunächst hatten beide Konzertgeber mit reichlicher Erklärung zu kämpfen. Die konnte aber hier nicht beachtet werden durch die fertige und abgelebte Gelassensultur der beiden. Frau Neugebauer, Beck hat einen Namen in der Mitte und Tiefe durch seine Schwärze und technische Manierhaftigkeit wandelbaren Alt von schöner Rundung und Fülle und weidolantischer Farbe. Eine kleine Schwärze in der Diskantlage muß wohl der Antiposition aufzueredmet werden; es wäre ebenfalls schade, wenn nicht. Denn auch im Ausdruck ist sie herrlicher über das von ihr Gewollte; gewiß weiß der auf die Bühne, wo man sie einmal hören sollte, und es ist gut, daß sie sich nicht allzu sehr mit dem Wolf einsteht, obwohl ein nettes Liedlein von ihm über durchaus hiesigenen Stimme recht alidlich laa. Sie kämpfte aber vor allem für ein Lied, das von List (deren man so selten teilhaft wird), und das sie überdies, obwohl der rein aetische Gewinn für die Hörer dieser beiden Kompositionen nicht übertrauen war.

Gewiss herrschte bestand auch das salante, angewandte Organ Selmutz Neugebauers keine Bemerkungen und es erkrankte seine Kraft mit reichlich in den für den Tenor sehr dankbaren, aber in den Stimmungen manamal verkommenen Liedern Hans Hermanns (der vor einiger Zeit an gleicher Stelle einmal einen eiaenen Lieder-Abend geben ließ); er setzte sich außerdem für haltungsvolle und achtsollende Liedkompositionen Kautzers ein, von denen das schon bekannte Entbietuna ein Schläger, oder gar Reiter zu werden droht (wie die Liebesfeier Weinagters), amal es als Ruabe wiederholt wurde.

Es fällt an dem Eindruck dieses Konzerts also besonders annehmend auf, daß das treffliche Künstlerpaar sich hier nicht mit dem Ganabaren und Altkantiken befaßt, andererseits aber doch auch Freude mit der sinnlichen Seite des Sinnges machen will, wozu beide ja die besten Anlagen und Berechtig-

ungen haben. Sie fassen frisch und verschwenkerisch ins Publikum hinein und haben daher sofort gute Freundschaft und „Kommer“ mit ihm. Bedinaunen, die auch den Kampf mit der Tüde der momentanen Reizumstände olanzend belischen lieken; die Stimmung wurde nicht im Mindesten getrübt durch das plötzliche Ausbleiben des elektrischen Stroms; im Licht von Taschenbatterien und Kerzen wurde wader weitermusiziert, bis das Hebel gehoben war. Am Duettelana (von zwei sehr feinen Germanischen Liedern) verbreiteten die leuchtenden Stimmen Helle und Vernehen. Die Duette überhaupt, u. besonders die im Verlauf des Programms abgedrachten von Dorfball in ihrem viel melancholischen flüchtigen Volksliedartikana, bildeten den inneren Höhepunkt, die Perle.

Und schließlich hatten sie befreiflenderweise noch einen Kampf mit den Reizaffirmen zu bestehen; da aber unterließen sie und mühten sich mit zwei Duetten (ein wunderbares von Coraelius darunter) als Ruaben loszulassen. Und endlich noch wohl einen Kampf, die Worte von über zehn Minuten abgeben für die triumphale Heimfahrt zu bereiten. 6.

Badisches Landestheater. Wegen Einstellung des Bahnverkehrs ist Frau Lauer-Kattlar die Reize am Galspiel und vielen auswärtigen Karteninhabern der Besuch der beiden letzten Laae des „Rina des Aibelanaen“ am Freitag, den 7. und Sonntag, den 9. d. M. unmöglich. Diese beiden Vorstellungen werden daher vorläufig verabschiedet. Die neuen Laae für „Gierich“ und „Götterdämmerung“ werden rechtzeitig bekanntgegeben. — Am Freitag, den 7. wird Verbis „Traviata“, Anfang 7 Uhr, und am Sonntag, den 9. Viets „Garmen“, Anfang 7 1/2 Uhr aufgeführt. Der Verkauf für diese Vorstellungen beginnt sofort. — Am Sonntag, den 9., nachm. 2 Uhr, wird „Koffvöden“ wiederholt (60 Pla. bis 2.50 M.).

Nikisch und die Dresdener Oktober. Zu den Verhandlungen im schiffischen Kultusministerium über die Reuebefehuna des Leiterpostens der Dresden er Oktober wird in der Presse und in der Öffentlichkeit die Vermutuna laut, daß Arthur Nikisch in Frage komme, da von Kubickbach, Greuer und Dr. Müd abgesehen werden müße. Nikisch müßte dann seinen Wohnsitz nach Dresden verlegen, obwohl er wohl kaum die Leitung der Leipziger Gewandhauskonzerte aufgeben wird. Man meint, wenn der

Weiter seine vielfachen Gastschule einräumte, wäre er wohl in der Lage, beide Institute zu leiten. Es wäre ihm in Dresden keine Reue gegeben, der unter Müd nicht bleiben würde.

Kunst und Wissenschaft.

Technische Hochschule Karlsruhe. An der Technischen Hochschule hat sich Reineruabaumeister Dr. Ing. Otto Guber aus Konstanz in der Abteiluna für Architektur für das Gebiet der Baufunktionslehre als Privatdozent habilitiert. — Dem Direktor des Gewerbeaufsichtsamts, Reineruabaumeister Dr. Kismann, wurde ein Lehrauftrag für eine im Wintersemester 1919/20 abhaltende Vorlesung über „Soziale Gesetzgebung“ erteilt. — Dem Reineruabaumeister Reebstein bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus ist für das Wintersemester ein Lehrauftrag zur Abhaltung von wöchentlich 4-stündigen Konstruktionsübungen in den Elementen des Inaenieurwesens nebst ausübendem Praktikum erteilt worden.

Von der Universität Heidelberg. Im Alter von 82 Jahren ist der Professor der medizinischen Fakultät und Direktor der Nervenklinik Geh. Hofrat Dr. Johann Hoffmann gestorben. Seit 1887 gehörte der Verstorbene dem Lehrkörper der Heidelberger Universität an.

Vortrag über französische Revolution. Im Saale des Konseratoriums leitete Geheimrat Häukner die Reihe seiner Vorträge über die französische Revolution ein. Er führte in feinspinner Weise aus, wie fast jede Geschichtsepoche Umwälzungen einherdie mit Gewaltthaten und Wuhverbrechen einhergehen. Zu unterscheiden ist zwischen Revolution und Evolution. Letztere ist die planvolle, gezielte Entwicklung in abgemessenen Fortschritten. Alles was diese Entwicklung trennt, wie die Revolution es tun, erzieht uns unmaßig als unorganisch. Und doch können aus Revolutionen aus innerer Notwendigkeit entstehen. Noch heute gibt es Gab, daß große Revolutionen nicht gemacht werden, sondern mit lokaler Konsensuna aus den bestehenden Mächten entstehen. Die größte Revolution aller Zeiten kam 1789 in Frankreich, die ihren lokalen Charakter verlierend zur Weltrevolution wurde und alle Kulturstaaten in ihren Bann zog. Sie unterschied sich von allen anderen Revolutionen durch die

Universalität ihrer Motive, aber auch durch die unerbötige Beteiligung der am weitesten Massen. Dem Weltprogramm „Freiheit und Gleichheit“ jubelte auch Schiller entgegen.

Daß die große Revolution gerade in Frankreich ausbrach, hatte verschiedene Ursachen. Es war nicht allein die uralte, reiche Natur des Frankreichs. Am damaligen Frankreich war der herrliche, größte Anstoß vorhanden infolge der Herrschaft einer launenhaften Despotie, die dieses reiche Land an den Rand des Bankrotts gebracht und es einem schändlichen politischen Niedergang ausgesetzt hatte.

Anschließend unterwühlten den Staat die arakten Revolutionäre der Girarur, Voltairr, Montesquieu und Rousseau. Alle drei haben in dem damaligen Staat eine ihrem Ideal diametral entgegengesetzte Macht, deren Sturz sie als unmittelbar bevorstehend vorausgesehen.

Dem Fortwärtenden lebendeten die zahlreich erschienenen Autoren reichen Beifall. Die sechs Vorträge finden jeweils am Donnersta von 8 bis 9 Uhr im Saal des Konseratoriums statt und kleinen Vorkursbreite dem Konseratoriumsbund, der Vorkursarube und der Sozialen Fortschrittliche. Fr. v. S.

Ausstellung W. Meyerhäuser. Eine große Anzahl von Ereignissen des Karlsruher Meisters W. Meyerhäuser wird in der Ausstellung bei Gerber und Schwabitz ausgestellt. Einmalig ist die große Gemälde, Graphik und Plastikwerke. Sie zeigen von einer herrlichen, unübertroffenen Schönheit, die seit den Anfängen der Kunst nicht mehr wiederholt wurde. Die Grenze des Impressionismus hinauswagt. Die meisten Schätze sind nur mit ein paar kräftigen, feinen feilgehobenen Strichen, die über den Scherz der Greiflichkeit hinauswagt. Die Bewegung und die Verhältnisse. Der der Künstler durch seine zarten Fortschreitungen starkem, wenn auch nicht immer geistig klaren, zwingenden Ausdruck gibt.

Andererseits ist es mit den graphischen Darstellungen von Rodenie, die oft nur mit wenigen breiten Strichen ausgeführt sind; die sommerliche Wärme, die aber die Wärme, die das Auge nach den fernem Ufern des Sees lenkt. Meyerhäuser hat nicht Weiches, Sentimentales, immer ist er männlich hart und gezeichnet. Das ist aber ein Bild, der durch fast alle seine Werke geht, ob es sich um ein Bild, ob ein Porträt oder Landschaft; sogar bei den Schwärzmalbildnissen muß man das sagen, die er so wohl mit viel Schmutz und Schweiß gemalt werden

Professorenversammlung der Wirtse.

Die gestrige auf 8 Uhr festgesetzte Versammlung der Karlsruher Wirtse wurde von Herrn K. O. P. ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 1. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 2. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 3. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 4. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 5. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 6. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 7. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 8. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 9. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 10. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 11. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 12. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 13. Die Wirtse ...

zeit nicht mehr gegeben. Die augenblicklich schlechte Lage des Transportwesens in Deutschland, besonders der niedrigen Wasserstand des Rheins, haben in den vergangenen Wochen mehr und mehr dazu geführt, daß Kohle nicht mehr in genügender Menge herbeigeführt werden kann.

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 14. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 15. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 16. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 17. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 18. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 19. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 20. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 21. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 22. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 23. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 24. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 25. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 26. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 27. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 28. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 29. Die Wirtse ...

Die Beschlüsse der Versammlung sind: 30. Die Wirtse ...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Kontinuum der mit einer Glosse versehenen Artikel ...)

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

B. Berlin, 5. Nov. Trotz der neuen Entente-Note und des drohenden Generalstreiks der Berliner Metallarbeiter ...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Schantung, Daimler, and various bonds.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für.

Table with columns for currency types and exchange rates. Includes entries for Holland, Danemark, Schweden, etc.

Frankfurter Börse.

B. Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar. Verkäufer war der Verkehr in Montanaktien ...

Zur Kohlennot.

Vom Stadt Nachrichtenamt wird über Ursachen und Abmilderung der augenblicklich außerordentlich hohen Kohlenpreise ...

Sozialpolitische Rundschau.

Verammlung der Auswärtigen vom Post-Inspektorat.

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Alexander Weiß, Kleinstadtmittelstraße ...

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Zur Kohlennot.

Vom Stadt Nachrichtenamt wird über Ursachen und Abmilderung der augenblicklich außerordentlich hohen Kohlenpreise ...

Sozialpolitische Rundschau.

Verammlung der Auswärtigen vom Post-Inspektorat.

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Alexander Weiß, Kleinstadtmittelstraße ...

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Zur Kohlennot.

Vom Stadt Nachrichtenamt wird über Ursachen und Abmilderung der augenblicklich außerordentlich hohen Kohlenpreise ...

Sozialpolitische Rundschau.

Verammlung der Auswärtigen vom Post-Inspektorat.

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer III wurden verurteilt: Alexander Weiß, Kleinstadtmittelstraße ...

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Frankfurt a. M., 5. Nov.

Frankfurt a. M., 5. Nov. In der Börse machte sich heute härtere Geldsituation bemerkbar.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices. Includes entries like Badische Bank, Darmst. Bank, etc.

Märkte.

Oben. Aus Mannheim teilt die H. M. ... die große Kauffe auf Copernicus hat unbeschadet an, und im Verlauf der vergangenen Woche gingen die Preise am Markt in Nürnberg täglich weiter in die Höhe ...

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltung in Karlsruhe. Beobachtungen vom Mittwoch, 5. November 1919.

Table with columns for weather observations: Ort, Wind, Temp., etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7. morgens).

Table with columns for weather observations: Uhr, Wind, Temp., etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Ein alteren früh über Frankreich lauerndes Tiefdruckgebiet breitet sich ostwärts aus und hat über Nord in Südwestdeutschland Trübungen gebracht.

Voraussetzliche Witterung bis Donnerstag, den 6. November 1919, nachts: Meist bedeckt. Regenfälle, milder.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesverwaltung in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, 5. November 1919.

Table with columns for weather observations: Ort, Wind, Temp., etc.

LECIFERRIN-TABLETTEN für Überarbeitete, Erschöpfte, Preis M. 3.- in Apotheken

Advertisement for Leciferrin-Tabletten, describing its benefits for overworked and exhausted individuals.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (wanted items) including furniture and household goods.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (wanted items) including books and documents.

Advertisement for 'Kaufgesuche' (wanted items) including clothing and accessories.

Advertisement for 'Zigarrenfabrik' (cigar factory) with details on products and contact information.

Advertisement for 'Möbel' (furniture) and other household items, including prices and contact details.

Large advertisement for 'Felle' (furs) and 'Heiraten' (marriage), featuring various offers and contact information.

Im Hinblick auf die Lage der Kohlenversorgung wird zur Sicherstellung des allernotwendigsten Bedarfs an elektrischer Energie für den Bereich der Stadt Karlsruhe (einschließlich der Bereiche und der an das Elektrizitätswerk angegliederten Nachbargemeinden) auf Antrag des Kommunalverbandes Karlsruhe-Stadt folgende

Anordnung

I. Zum Betriebe von Kinematographentheatern darf elektrische Energie nicht zur Verfügung gestellt werden. II. Zum Betriebe von Theatern, Singspielläulen und dergl. darf elektrische Energie nicht zur Verfügung gestellt werden. III. Sämtliche Wirtschaften sind von 9 Uhr abends - an Samstagen von 10 Uhr - an bis zum anderen Morgen geschlossen zu halten; in dieser Zeit darf für die Wirtschaftsräume elektrische Energie nicht in Anspruch genommen werden.

IV. Sämtliche öffentlichen Verkaufsstellen sind von 6 Uhr - an Samstagen von 8 Uhr - nachmittags bis zum anderen Morgen geschlossen zu halten; in dieser Zeit darf für dieselben elektrische Energie nicht in Anspruch genommen werden. V. Für die Beleuchtung von privaten Geschäftsräumen, Wohnräumen, Küchen und sonstigen Bestandteilen von Wohnungen darf elektrische Energie von 9.30 Uhr abends bis zum anderen Morgen nicht in Anspruch genommen werden. Die Benutzung von mehrstrahligen Beleuchtungsgeräten ist verboten.

Ausnahmen kann das Elektrizitätsamt zulassen. VI. Für dauernde Treppenbeleuchtung in Privathäusern darf elektrische Energie nicht in Anspruch genommen werden.

VII. Die vorstehenden Anordnungen treten sofort in Kraft; der Vorbehalt des Demobilisierungsausdrusses ist ermächtigt, sie ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark für jeden Fall bestraft; sie haben außerdem unmissverständlich die Entziehung der elektrischen Energie zur Folge.

Karlsruhe, den 3. November 1919. Der Demobilisierungsausschuss.

Vorstehende Anordnung wird für vollziehbar erklärt. Karlsruhe, den 4. November 1919. Der Landeskommissar als Demobilisierungskommissar.

Die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln betr.

Wir bringen nachstehend einen Auszug aus der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Arbeitsministeriums vom 18. Oktober 1919, die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln betreffend, auf allgemeinen Kenntnis.

§ 1. Gass-, Speise- und Schenkwirtschaften, Kaffees sowie Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, sind um 10 Uhr abends zu schließen. In den Samstagen und den Vortagen von Feiertagen dürfen sie bis 11 Uhr abends geöffnet bleiben. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends zulässig.

§ 2. Die in § 1 genannten Betriebe sind auf die unbedingt nötigen Räume zu beschränken. Die übrigen Räume sind zu schließen. Die Ortsbehörden bestimmen für die anderen Betriebe im Einzelfalle, welche Räume hierzu zu schließen sind. An Wirtschaften dürfen warme Speisen nach 8 Uhr abends nicht mehr verabreicht werden; die Kommunalverbände sind befugt, die Verabfolgung warmer Speisen in Wirtschaften nach § 4. Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulustspiele stattfinden, sowie öffentliche Versammlungsstätten aller Art sind spätestens um 10 Uhr abends zu schließen. Lichtspielhäuser dürfen erst von 8 Uhr abends, an Sonn- u. Feiertagen, an Samstagen, sowie an den Vortagen vor den Feiertagen von 8 Uhr ab geöffnet sein.

6 Uhr abends bis 9 Uhr vormittags geschlossen bleiben. An den Samstagen, sowie an den Vortagen vor den Feiertagen dürfen alle offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln als Haupterwerbssache betrieben wird, dürfen mit dem Verkauf von Lebensmitteln vor 9 Uhr beginnen. Offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich Radierwaren verkauft werden, dürfen am 29. und 30. Dec. 1919 bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

Die Kommunalverbände sind befugt, die Reihen, während deren die offenen Verkaufsstellen hiernach geöffnet bleiben dürfen, weiter einzuschränken.

§ 6. Unter die Vorschriften des § 5 fallen nicht die Apotheken. An Kaffee- und Barbiergeschäften, die mit einer offenen Verkaufsstelle verbunden sind, darf in der Zeit, während deren die offenen Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ein Verkauf von Waren nicht stattfinden.

§ 8. Hinsichtlich der Offenhaltung der offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Feiertagen sowie der Beschäftigungsdauer der Arbeiter und Angestellten an diesen Tagen gelten die Bestimmungen der Gewerbeordnung und der Verordnung der Reichsregierung vom 5. Februar 1919 über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken (R.-G.-Bl. S. 176).

§ 9. Jede Art von Lichtreklame sowie jede Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden an gewerblichen Aemtern ist verboten. Ausnahmen von dem Verbot der Außenbeleuchtung unter Befahrung auf das unbedingt erforderliche Maß können von dem Kommunalverband ausgesetzt werden.

Die Beleuchtung der Schaufenster, der offenen Verkaufsstellen, der Gass-, Speise- und Schenkwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulustspiele stattfinden, sowie der öffentlichen Versammlungsstätten aller Art ist während der jeweiligen Stunden, während deren sie geöffnet sein dürfen, auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Die Kommunalverbände haben die erforderlichen Anordnungen zu treffen und ihre Einhaltung zu überwachen.

§ 10. Die offenen Verkaufsstellen dürfen in der Zeit, in welcher sie geschlossen sind, nicht beleuchtet sein. Eine Ausnahme tritt nur insofern ein, als während einer halben Stunde vor Beginn und nach Beendigung der Verkaufszeit die zur Auslieferung von vorbereiteten Arbeiten für den Verkauf oder von Auftragsarbeiten und Kleinanfertigungen erforderliche Beleuchtung im Bedarfsfall gestattet ist.

§ 11. Die Kommunalverbände sind befugt, die Benutzung elektrischer betrieblicher Personen- aufzüge zu verbieten. § 12. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Gänge und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten. Die Kommunalverbände können Ausnahmen anordnen. § 13. Museen, Sammlungen und sonstige Ausstellungen dürfen nur insoweit abgelehnt werden, als es erforderlich ist, um eine Schädigung der Ausstellungsgegenstände durch die Einwirkung von Frost zu verhüten.

§ 14. Der Betrieb der Kademastellen ist auf das unbedingt notwendige Maß einzuschränken. Die Kommunalverbände haben die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 15. Bei den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf ihrer Durchführung ergehenden Verfügungen der zuständigen Stellen sind die Bestimmungen der Reichsregierung vom 1. Oktober 1919 über die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Ruhe zu berücksichtigen.

§ 16. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden. § 17. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 18. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 19. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 20. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 21. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 22. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

§ 23. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind auf die Erbarbeitung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln anzuwenden.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Landwirts Heinrich Bohner III in Busch und Gassen verleiht das unterfertigte Notariat in seinem Dienstraum, Stefanienstraße 5, 3. Stod, hier am

Freitag, den 14. November 1919, vormittags 9 Uhr, folgende Grundstücke:

Table with 6 columns: Nr., Gemarkung, Fläch.-Nr., Lage, Art, Größe in qm, Fläch.-Nr. in qm. Contains 5 entries of land parcels.

Das Notariat gibt über die Bedingungen Auskunft. Karlsruhe, den 31. Oktober 1919. Not. Notariat IV.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben der Stefan Walter Ehefrau in Busch lassen durch das unterfertigte Notariat in seinem Dienstraum Stefanienstraße 5, 3. Stod, am Freitag, den 14. November 1919, vormittags 10 Uhr veräußern das Hausgrundstück der Gemarkung Busch

Nr. 128 im Ortsteil, Hofseite 2 a 64 qm, wozu ein eingeschlossenes Wohnhaus mit Balkenwerk und ein eingeschlossenes Areal mit Holzreife steht, Fläch.-Nr. 8000.

Das Notariat gibt über die Bedingungen Auskunft. Karlsruhe, den 31. Oktober 1919. Not. Notariat IV.

Bekanntmachung.

Schlichtungsausschuss der technischen Anstellungen im Bauwesen betr.

Der Schlichtungsausschuss Karlsruhe hat am 17. Oktober ds. Js. folgenden Schiedsspruch gefällt, der von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist:

- Die Entlohnung der bei den Arbeitgebern des Deutschen Arbeiterbundes für das Bauwesen, Landesverband Baden, beschäftigten Techniker wird mit Wirkung vom 1. Juli 1919 an festgesetzt wie folgt: 1. für Anfänger unter 24 Jahren: a) auf 300 M monatlich in Ortsklasse 1, b) auf 250 M monatlich in Ortsklasse 2;

An diesen Säben ist eine Teuerungsausgleich von 100 M inbegriffen. Die weitergehenden Anträge der Techniker werden abgelehnt. Karlsruhe, den 1. November 1919. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses Karlsruhe: Dr. Schick, Landesgerichtsdirektor.

Ablieferung von Speisefarstoffen.

1. Die hiesigen Fabrikanten von Kartoffeln dürfen von ihrer Ernte gemäß Verordnung des Reichsernährungsministers folgende Mengen auszubehalten:

- a) Zur menschlichen Ernährung für sich, ihre Haushaltungsangehörigen und ihre landwirtschaftlichen Arbeiter, insoweit für die Region Lb. B. und d. 1 für das ganze Erntejahr (vom 1. September 1919 bis 15. August 1920) 5 Zentner; b) als Saatgut für den a 0,35 Zentner; c) die Kartoffeln, die kleiner als 2,73 cm sind.

2. Kartoffeln für Futtermittel sind nicht freigegeben. Die Verwertung solcher Kartoffeln die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, ist unter 2 genannten nicht zu verbotenen und unter Strafe gestellt. 3. Alle Kartoffelmengen, die nicht gemäß Ziff. 1 zurückgehalten werden dürfen, bei der Abgabe abzuliefern. Die Ablieferung hat an das Lager des Reichsernährungsministeriums, Abteilung Kartoffelerzeugung, unter Bahnhofsstr. 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Karlsruhe, den 3. November 1919. Das Bürgermeisteramt.

Die dumme Ruth.

Von Adelheid Weber.

Dem Oberförster fiel der Wechsel des Benehmens Gritas sichtlich in Glieder und Nerven; er hing mit den Augen an dem verführerischen Mädchen, wo es ging und stand, und packte sie bei jeder Gelegenheit, mit Grita allein zu sein. Aber obgleich Ruth mit ihm im Bunde lag, diese Gelegenheit beiden zu bereiten, entschloß sich Grita jedesmal kurz vor dem Gelingen, der Großmutter, die mit einer besonders geheimnisvollen Miene von Grita zum Oberförster und von ihm zu Ruth blickte, deren rosige Farbe ein wenig verblaßt war, fuhr zwischen sie mit einer kleinen Rede über den Konjul, der, wie Grita sagte, sich in ihrer Schilbung zum Falch mit sieben Köpfschweifen und Köpfschild von Villau auswand; oder Großmutter wollte ja in diesem Augenblick den Oberförster singen hören, und er mußte ihr wohl oder übel mitfahren.

„Nun schämt er wieder die wilden Tiere,“ sagte dann Grita spöttisch zu Ruth. Großmutter schien er wirklich zu zähmen; ganz leise lächelte sie unter den weichen Linien der Startheit ihrer Züge, und die verhaltenen, verschämte Fähigkeiten, die auch im höchsten Brauchantisch sich verdeckt, kam wie ein Schimmer von Augenblättern darauf zum Vorschein. „Es ist mit ihr wie mit mir,“ sagte Grita, „alle ihre Sentimentalität wird sie in der Musik los.“

Es war den Vormittag nach dem Abend, an dem der Oberförster mit Grita die schönsten Melodien des Duette und hinterher noch allein „Das Heidegrab“ ganz schrecklich gefühl-

voll“ gesungen hatte, als Großmutter mit einem Briefe aus ihrer Stube kam, den sie eigenhändig dem Knecht zur sofortigen Beforgung zur Post übergab. Und obwohl der Briefträger in einer halben Stunde die Post holte, die erst am späten Nachmittag nach Königsberg abging, trotzte Johann in stummem Gehorsam mit dem Briefe ab.

Am vierten oder fünften Tage nach Absendung ihres eigenen Schreibens brachte der Briefträger kurz vor dem Mittag einen Brief aus Pillau an Großmutter, bei dessen Anblick Grita Ruth zuflüsterte: „Darin ist die Uebertragung, auf die ich immer gewartet habe, seit Großmutter so menschlich mit uns umgeht.“ Und sie hatte recht.

Als sie zu Tisch erschien, trug Großmutter den Brief in der Hand, legte ihn aber, die Adresse nach unten, neben ihren Teller, und erst als das Mahl vorüber war, gleichsam als Nachtsch, hob sie ihn auf und gab ihn ihrem Sohn. In gleicher Zeit sagte sie zur Pastorin: „Der Konjul schickte heute die Antsche, und morgen früh um fünf fahre ich ab.“

„Aber Mutter - Großmutter!“ Es war ein Aufruhr unter den Frauen. Aber er schwieg, als der Pastor seiner Mutter den Brief hinübergab und mit sanfter Stimme sagte: „Ich bin sehr betrübt, liebe Mutter. Aber wenn du es für besser findest, in dein eigenes Haus und deine alte Heimat zurückzukehren, darf ich dich nicht halten wollen.“

Großmutter legte die Arme auf den Tisch und sah sich im Kreise um. Sie sah nur Betrübtes auf den Gesichtern der Frauen. „Na, nun brat mir aber einen Eimer Storch!“ brach sie los. „Alles was recht ist, ich hab euch hübsch zusammengebracht, und es ist hübsch von euch, daß ihr die alte Großmutter ge-“

Kochschule Luisenhaus.

Zum Köchlich werden noch Damen angenommen. Anmeldungen Bauheimerstraße 56.

„Für den hat mir ja der Konjul ein Stipendium besorgt, und der Junge hat selbst Sünden gegeben“ brummte die alte Frau. „Aber wieviel Gänge Sie gemacht haben, um die kleine Summe zusammenzubringen, und wieviel Bemühungen Sie haben hinüber-schleppen müssen, ehe Sie Ihr Ziel erreichten, kann ich mir denken, liebe Mutter. Und Sie sind eine stolze Frau und haben schwer daran getragen; das weiß ich. Liebe Mutter, wir möchten keine erdentlichen Menschen sein, wenn wir Sie nicht hochhielten und uns gern von Ihnen ein bißchen scheitern lassen, wenn wir's Ihnen nicht recht machen. Und es ist ein wahrer Schmerz für uns, daß Sie uns nicht erlauben wollen, Ihnen, wenn Sie einmal alt werden, Ihre Wohlthaten durch liebevolle Pflege zu vergelten.“

Großmutter schüttelte tief. Sie hand auf. „Kinder, wenn ich länger hier blieb, werdet ihr alle zu Luder und ich mit,“ rief sie heraus. Sie ging so rasch sie konnte, hinaus und kam erst zum Kaffee wieder. Da sah sie wieder aus wie sonst und sagte mit ihrer alten Diktator-miene zu Grita: „Paß dir n paar hübsche Zimmels ein, denn du sollst ein paar Wochen in Pillau bleiben.“

„Ja, Großmutter?“ rief Grita und wechselte die Farbe. „Ich denke, du magst Ruth viel lieber.“

„Tu ich auch. Aber eben darum. Ruth ist zu gut für mich. Ich muß wen haben, den ich mal ärgern kann, und der mich auch mal ärgert. Und das verstehtst du aus dem Effek. Und dann überhaupt. Ich weiß schon, warum.“

(Fortsetzung folgt.)

„Für den hat mir ja der Konjul ein Stipendium besorgt, und der Junge hat selbst Sünden gegeben“ brummte die alte Frau.

„Aber wieviel Gänge Sie gemacht haben, um die kleine Summe zusammenzubringen, und wieviel Bemühungen Sie haben hinüber-schleppen müssen, ehe Sie Ihr Ziel erreichten, kann ich mir denken, liebe Mutter. Und Sie sind eine stolze Frau und haben schwer daran getragen; das weiß ich. Liebe Mutter, wir möchten keine erdentlichen Menschen sein, wenn wir Sie nicht hochhielten und uns gern von Ihnen ein bißchen scheitern lassen, wenn wir's Ihnen nicht recht machen. Und es ist ein wahrer Schmerz für uns, daß Sie uns nicht erlauben wollen, Ihnen, wenn Sie einmal alt werden, Ihre Wohlthaten durch liebevolle Pflege zu vergelten.“

Großmutter schüttelte tief. Sie hand auf. „Kinder, wenn ich länger hier blieb, werdet ihr alle zu Luder und ich mit,“ rief sie heraus. Sie ging so rasch sie konnte, hinaus und kam erst zum Kaffee wieder. Da sah sie wieder aus wie sonst und sagte mit ihrer alten Diktator-miene zu Grita: „Paß dir n paar hübsche Zimmels ein, denn du sollst ein paar Wochen in Pillau bleiben.“

„Ja, Großmutter?“ rief Grita und wechselte die Farbe. „Ich denke, du magst Ruth viel lieber.“

„Tu ich auch. Aber eben darum. Ruth ist zu gut für mich. Ich muß wen haben, den ich mal ärgern kann, und der mich auch mal ärgert. Und das verstehtst du aus dem Effek. Und dann überhaupt. Ich weiß schon, warum.“

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, d. 6. November 1919, nach 3 Uhr, verleiht das unterfertigte Notariat in seinem Dienstraum, Stefanienstraße 5, 3. Stod, hier am Freitag, den 14. November 1919, vormittags 10 Uhr veräußern das Hausgrundstück der Gemarkung Busch

Nr. 128 im Ortsteil, Hofseite 2 a 64 qm, wozu ein eingeschlossenes Wohnhaus mit Balkenwerk und ein eingeschlossenes Areal mit Holzreife steht, Fläch.-Nr. 8000.

Das Notariat gibt über die Bedingungen Auskunft. Karlsruhe, den 31. Oktober 1919. Not. Notariat IV.

Bekanntmachung.

Schlichtungsausschuss der technischen Anstellungen im Bauwesen betr.

Der Schlichtungsausschuss Karlsruhe hat am 17. Oktober ds. Js. folgenden Schiedsspruch gefällt, der von den Arbeitgebern angenommen, von den Arbeitnehmern abgelehnt worden ist:

- Die Entlohnung der bei den Arbeitgebern des Deutschen Arbeiterbundes für das Bauwesen, Landesverband Baden, beschäftigten Techniker wird mit Wirkung vom 1. Juli 1919 an festgesetzt wie folgt: 1. für Anfänger unter 24 Jahren: a) auf 300 M monatlich in Ortsklasse 1, b) auf 250 M monatlich in Ortsklasse 2;

An diesen Säben ist eine Teuerungsausgleich von 100 M inbegriffen. Die weitergehenden Anträge der Techniker werden abgelehnt. Karlsruhe, den 1. November 1919. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses Karlsruhe: Dr. Schick, Landesgerichtsdirektor.

Ablieferung von Speisefarstoffen.

1. Die hiesigen Fabrikanten von Kartoffeln dürfen von ihrer Ernte gemäß Verordnung des Reichsernährungsministers folgende Mengen auszubehalten:

- a) Zur menschlichen Ernährung für sich, ihre Haushaltungsangehörigen und ihre landwirtschaftlichen Arbeiter, insoweit für die Region Lb. B. und d. 1 für das ganze Erntejahr (vom 1. September 1919 bis 15. August 1920) 5 Zentner; b) als Saatgut für den a 0,35 Zentner; c) die Kartoffeln, die kleiner als 2,73 cm sind.

2. Kartoffeln für Futtermittel sind nicht freigegeben. Die Verwertung solcher Kartoffeln die zur menschlichen Ernährung brauchbar sind, ist unter 2 genannten nicht zu verbotenen

Karlsruhe! Zur Messe!



Es sind dies alles gutgeschulte und ausgebildete Varieté-Künstlerinnen u. Künstler I. Ranges, welche im Rahmen der Varietékunst eine komplette Vorstellung geben.

Zum ersten Male hier!

Riesen- und Zwerge-Schau! Liliputaner-Varieté-Theater!

Der größte Mann, der je in Westfalen gelebt, der deutsche Riese Gollath; als Kontrast dazu Prinz Kollibri, der kleinste Mensch, 65 cm groß.

Die kleinen Herrschaften.

Aufträge für Weihnachten in großen

Porträts u. Vergrößerungen

erbitet wegen kurzer Arbeitszeit, Lichtsperr und Kohlennot recht frühzeitig

Photo. Atelier Rembrandt

Karl-Friedrichstraße 32. Neue sächsische Vergrößerungs-Anstalt (gegr. 1908) Telefon 2331.

Für prompte Lieferung und mustergetreue künstlerische Ausführung wird garantiert.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert

und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H.

Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Geöffnet vorm 8-12 1/2, nachm. 2 1/2-6 Uhr.

Carbidlampen

Carbidsturmlaternen

empfiehlt

L. J. Ettlinger

Kaiserstr. Ecke Kronenstr.

Elektr. Koch-Apparate

Gaskocher

Gasback- und Bratöfen

Emil Schmidt & Kons.

Kaiserstraße 209.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch statt besonderer Anzeige mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, Mutter, Schwägerin und Tante

Gäzillie Augenstein

geb. Herm

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 60 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

Karlsruhe, den 5. November 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Chr. Augenstein,

Schneidermeister.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute Schwiegermutter

Frau Emilie Jäger wwe.

heute früh durch einen Unglücksfall dem Leben entrissen wurde.

In tiefer Trauer:

August Hitscherich.

Karlsruhe, den 5. November 1919.

Trauerhaus: Steinstraße 10.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. November, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Habe mich hier niedergelassen

Adolf Hisam

prakt. Zahnarzt

Schloßplatz 13, Ecke Karl-Friedrichstraße u. Schloßplatz.

Sprechstunden 9-12 u. 2-6 Uhr.

Statt Karten!

Edmund Fischer

Luisa Fischer, geb. Frank

Vermählte

November 1919

Statt Karten. Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Dr.-Ing. Alexander Voigt

spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Eugenie Voigt und Kind.

Karlsruhe, den 4. November 1919.

Schreibmaschinen!

Eine Blickensderfer 7, Zwei Post 4, Eine Hemington 7.

Karlsruher Schreibmaschinen-Zentrale

Friedrich Lied,

Serrrenstraße 15. Telefon 3973.

Reparaturwerkstätte für sämtl. Systeme.

Fußbodenlacke - Bodenwische

Bodenzug - Stahlspäne - Anker - Stollarn

Maler-Utensilien

verteilt im

Farben-Geschäft, Waldstraße 5, beim Schloss.

Wichtig! Wiederverkäufer u. Hausierer. Verkauf meine sämtlichen Warenwaren zu kostbilligen Preisen.

Gebr. Lahm,

Auf der Messe, Reihe 4, Stand 68.

„Fata Morgana“

ist das kleinste und lichtstärkste Theaterglas der Welt. Dasselbe kann infolge der ungleichen Nachfrage später nicht prompt geliefert werden und bitte ich schon jetzt um Weihnachtsbestellungen.

Reinhold André

Inh. W. Demand, Karlsruhe, Waldstraße 4.

Summ von Haus, Hof und Garten

empfehle

Selbstschiffe eig. Fabrikats.

Reinhold André,

Sub: W. Demand, Karlsruhe.

Es ist raffam, die ältesten Bälle, sowie alle zur Bearbeitung zu geben bei billiger Berechnung und prompter Lieferung. Douglasstr. 8. v. Ede Akademie.

6. Geld-Loterie

zur Wiederherstellung des St. Nikolaus-Münsters

in Ueberlingen.

Ziehung bereits am

20. u. 21. Novbr. 1919.

Gewinnkapital bar

M. 155 000.

1 Hauptgewinn Mk.

50 000

20 000

10 000

5 000 usw.

Original-Lose in jeder Anzahl versendet inkl. Porto u. Gewinnliste zum Preise von Mk. 3.30 auch geg. Nachn.

Haupt-Lose-Zentrale

Karl Meier

Hamburg-Ellbeck.

(Liste wird jedem Besteller unangefordert übersandt.)

ein hochfeiner, gefuchter und teuer bezahlter Zerkopfen, von kaum einer anderen Sorte überboten. Die Baumreihe erhält die Frucht Anfangs April, auf Lager hält er sich bis gegen das Frühjahr. Der Baum zeigt einen sehr guten, weit ausladenden Wuchs, ein Beschneiden ist in späteren Jahren unterbleiben. Reicherer Boden trägt ihm mehr als als trockener, denn er ist ein sehr feiner Boden; er gedeiht gut an Sandrändern. Infolge des breiten, sparrigen Wuchses eignet sich der Grabenbaum nicht für Spalierzucht; am geeignetsten ist die Hochstammform bei Tischform liegen die Äste oft auf dem Boden. Die Blütezeit ist früh, ein Nachteil, da der Baum oft durch Frostschäden leidet. Die Blüten sind groß und rein weiß. Die Tragbarkeit tritt erst nach 15 bis 20 Jahren ein; auch pflegt der Baum nach einem Zwanzigjahr 2-3 Jahre auszuruhen. Dinge, die seine Vitalität beeinträchtigen. Der Baum ist sehr dem Frostschaden unterworfen.

Dornenreißer als Mäusefresser. Der diebstahl-treue Sommer hat die Vermehrung der Mäuse- oder Mollwürme ganz außerordentlich begünstigt. Der Schaden, den sie in Gärten und Baumgärten anrichtet, war geradezu enorm. Nun aber kommt das Unkraut des Sommer Gartens, und bei diesem Unkraut kann man der Mäuseplage des nächsten Sommers schon vorarbeiten, indem man abgekürzte Dornenreißer aller Art in 5-10 Zentimeter langen Stücken hat und diese beim Herbst mit untergräbt. Ich gab im vorigen Jahr mehrere Körbe Dornen in die Beete, welche mit Ästen und ähnlichen Zwiebelgehäusen versehen waren. Diese Beete blieben diesen Sommer vollständig verschont, während in mehreren Nachbargärten auch keine Mäuse und Mollwürme zu sehen waren. Das Vergraben ist einfach und kostet nur ein wenig Mühe.

Aleingärtnerel.

Gute Salate, die nicht schnell säueren. Ein guter Kopfsalat soll einen festen Kopf bilden und nicht schnell säueren. In sehr heißen Sommern, wie im Sommer dieses Jahres, kann man sich helfen, welche Sorten diesen Ansprüche genügen. Nach meinen Erfahrungen waren folgende Sorten am besten: Der Kaiser und der Kaiser. Dann kamen Maximus und Eisenkopf. Alle diese Sorten bildeten feste Köpfe und saueren nicht schnell durch. Jedenfalls sollten sie voll ausgereift werden. Einige Sorten, die gar nicht durchsäueren sollten, sind: Kaiser, Kaiser, Kaiser. Kaiser kommt es auch viel auf den Boden an, wenn der Boden feucht gehalten werden soll. Die Salate viel länger als auf trockenen Boden.

Wasserscheiden. So sich an den Apfelbäumen. Die weißen Blühdarfen ansetzen, da sind die Blühen sofort vertilgt werden können und machen im Herbst den ganzen Winter mit Schacht Obstbaumkrankheiten. Im Herbst lege man nach, ob sich keine Blühen am dem Wurzelhals zur Überwinterung eingesamlet haben und vertilge auch diese.

Palmen aus Samen. Jeder Gartenfreund kann sich selbst Palmen aus Samen ziehen, wenn er nur die nötige Geduld dazu hat. Die Samen erhält man schon, wenn man die Kerne der Datteln aufbewahrt, andere Sorten kann man leicht kaufen. Sind die Kerne da, so ist die Arbeit ganz einfach. Man gebe einen Boden von 1/3 Sand, 1/3 Lehm und 1/3 Kompost, lege die jungen Pflanzen halbhartig und lasse sie wachsen. Sie wachsen langsam, bereiten aber viele Freude.

Hauswirtschaft.

Bekanntlich zu reinigen. Um flüchtig und schmutzig gewordenes, hellfarbiges, hauptsächlich weißes, Belagwerk aufzuräumen, wende man folgendes Mittel an: Man streue trocken erhitzte Mele über die Belagflächen und reibe sie tüchtig damit ab, durch Kopfen und Bürsten entferne man die Mele wieder. Fett und Schmutz werden dadurch vollständig beseitigt. Nachdem man einige Tropfen gutes Tafelöl auf eine Bürste genommen, die Bürste muß weich sein) und die Haare damit abreiben, erhält das Belagwerk seinen alten Glanz wieder.

Glanzstellen an Kleiderbücheln, Heberbüchern und Pennen, die besonders an schwarzen Stoffen beim Tragen leicht entstehen, sind auf folgende Art zu beseitigen. Die Stellen werden, sobald sich Glanz zeigt, mit einer kalten warmen Mischung von Benzolnaphthalin, der man zweckmäßig etwas Seifenpulver zusetzt, ausgebürstet. Hierdurch vermindert der Glanz, und die fleischfarbene Farbe des Stoffes tritt wieder hervor.

Ausfließen der Möbel. Ausfließen werden die Teppiche und Böden herausgenommen, dann lasse man die Bekleidungsstücke mit feuchtem Tuch abreiben, gut auswaschen und zuletzt ausbürsten. Die Bürste muß sich je nach dem Stoff der Heberbügel richten, eine härtere für Rückenmöbel, eine weichere für Samt oder feinerdünne Damaststoffe. Druckfedern aus Büchermöbeln entferne man durch Bürsten mit wenig kochendem heißem Wasser. Sehr oft werden die Schmirre, Quasten, Franzen flüchtig abgewaschen, und gerade diese sind die besten Bruststücken der Moten. Ferner lasse man die Möbel umkehren und reinige auch die Sprungfedern, in denen sich sehr viel Staub verfangt.

Gemeinnütziges.

Das Ausfließen des Mundes mit Wasserstoffsuperoxyd (1 Schöpfel voll auf 1/2 Liter Wasser) ist bei Zahngeschwüren sehr empfehlenswert, denn es beseitigt den üblen Geruch und trägt zur Heilung bei. Dal man sich Zähne geben lassen, so sollte man mit Amalambau (1 Schöpfel voll auf 1/2 Liter Wasser) nach.

Wasserscheiden ist eine auf Trägheit der Blase beruhende Erscheinung, der man durch den Genuß von Wacholderbeeren, oder durch den Genuß eines Aufgusses von Petersilie- oder Korianderkräutern entgegenwirken kann.

Raucherküsten, ein leichter morgens aufsteigender Duft ist wohl allen Rauchern bekannt. Er wird am besten durch den köstlichen Genuß eines gesüßten Aufgusses von Brombeerbäutern bekämpft.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt, Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft und Kleingärtnerei. Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 8. Donnerstag, den 6. November 1919. 1. Jahrg.

Die Bienenpflege im Spätherbst und Winter.

Von H. Gellig, Forstheim.

Auch in der Herbstzeit verlangen die Bienen von ihrem Wirte eine sorgfältige und strenge Pflege, ohne die der Winter viel Bienenverlust haben wird. Die häufigste Ursache des Bienensterbens im Winter ist die Mangelhaftigkeit bei der Einwinterung. Erziehen die Bienen, so sind die Wohnungen nicht warmhaltig oder nicht warmhaltig genug besetzt. Die Wohnung sollte vor allem gut trocken, nicht zu warm, kein, da sonst die Bienen nie zu rechter Ruhe kommen und in der Größe soll sie der Volkzahl möglichst angepaßt sein. Zu diesem Zweck nimmt man jetzt, anfangs November, an einem kühlen Morgen, wenn sich die Bienen ruhig zusammen gelassen haben, alle nicht von Arbeitern besetzten Waben weg, oder lieber läßt man eine Wabe mehr im Winterraum, als eine zu wenig; an die letzte Wabe schlägt man oben und unten je ein Leeres Rahmen an und darüber kommt nun das Strohdach oder Filzdecken. Das Fenster kommt bei mir ganz weg. Den Sommerraum läßt man bereit noch leer. Eine vorzeitige zu warme Einwinterung könnte die Königin täuschen und sie verleiten, die Eierlage nochmals aufzunehmen, und die so spät erzeugten Bienen können dann meistens kein Vorspiel mehr halten, was zur Folge hat, daß sie von der Nabe ergriffen werden und dann ihren Untergang finden. Erst dann, wenn sich der Winter stärker fühlbar macht, wird auch der Sommerraum mit Moos oder Holzwole ausgefüllt oder auf die Decken ein Filz- oder Strohdach gelegt. Das sollte nicht vermeiden werden, da es bald schimmelig wird und einen schlechten Geruch verbreitet.

Ein weiterer Grund des Bienensterbens ist, daß in der zweiten Etage die Rahmen nicht bis herunter ausgebaut sind. Dieser Fehler wird sehr häufig nicht beachtet. Wenn sich die Wintertrabe bildet, und der Honig in den unteren Waben ist aufgebraucht, so können die Bienen, falls gerade strenge Kälte herrscht, bei ihrer bedeutend herabgeminderten Tätigkeit die Räder zwischen den beiden Etagen nicht überwinden, und so kommt es, daß die Bienen bei vollen Schüsseln elendiglich verhungern müssen. Gegen Zugluft und starke Windstöße sind geeignete Abhaltungsrichtungen anzubringen, ebenso sind die Bienen vor Mäuse- und Vogelbelästigungen zu schützen. Ein milder Dezember- oder Januartag reizt die Köpfer zu einem Reinigungsflug, zugleich rücken sie dann auch den Sommervorräten nach und können wie-

Zur Winterfütterung der Bienen.

(Nachdruck verboten.)

Für die Durchhaltung der Bienen im Spätherbst und Winter ist es bei der Futtereinrichtung sehr wichtig, alle für die Bienen notwendigen Futterstoffe und Gießstoffe die irgend zur Verfügung stehen, zur Fütterung heranzuziehen. Wenn in Friedenszeiten den Bienen entsprechende große Gaben an Körnerfutter gegeben werden konnten, so vermindert die Fütterung nicht viel Kopfzerbrechen. Mit Körnerfutter und Beibfuttermischungen findet eine zweckmäßige Futterzusammensetzung statt. Bei einer zu einseitigen Körnerfütterung aber, wie sie in Friedenszeiten manchmal betrieben worden ist, wurde oft gerade das Gegenteil erreicht, von dem, was man beabsichtigt hatte. Durch ein Jubel an Körnern tritt eine Verfestung des Viehfutters ein und die Belegfähigkeit wird herabgedrückt. Wie günstig sonst die Fütterung auf die Belegfähigkeit einwirkt, geht auch daraus hervor, daß Bienen, die sonst mit Körnerfutter knapp gehalten worden sind, in der Zeit der Ernte, wenn sich ihnen auf den Feldern und auf dem Hofe viele zerstreute Körner bieten, vorübergehend fleißiger legen. Wenn die Körner späterhin in der alten Wabe wieder in die Fütterung eingemischt werden können, dann darf man aber nicht wieder in den Fehler der Körnerverfestung verfallen.

Eine wichtige Grundfrage für die Winterfütterung der Bienen bildet das aus gelochten Körnern und vielleicht aus Abfallstoffen hergestellte Beibfuttermittel. Es können auch Futtermischungen mit herangezogen werden. Das geeignete Mischen und Speisefuttermittel, selbst bei der Fütterung der Schwärme notwendig sind, vorteilhafterweise zur Verfügung des Beibfuttermittels beim Beibfuttermitteln können, ist jedoch überaus wichtig. Nach viel zu wenig Gebrauch wird auch vom Meibeu bei der Beibfuttermittlung gemacht. Durch gutes, flüssiges Meibeu läßt sich die Meie erleben. Vieles wurde festgestellt, daß gedämpfter Meibebüffel, dem Beibfuttermittel beigegeben, einen sehr günstigen Einfluss auf das Leben ausübt. Der Saftel wird möglichst kurz geschritten. Gut bewahrt haben sich auch die beim Aufnehmen des Meibes auf dem Feldboden liegenden Meibebüffel.

